

Epheser,

Cap. 5, Vers I, 2.

Auf, zu ihm, der Freuden schicket,
Wunden, wo sie bluten, heilt,
Väterlich auf alles blicket,
Dessen Segen ringsum weilt;
Auf zu ihm den Blick gewendet,
Wie er waltet, laßt uns thun!
Wenn der Vater Liebe spendet,
Soll das Kind nicht müßig ruh'n.

Alles, was im Wechselfreife
Dieser Welten wirkt und strebt,
Von dem Kinde bis zum Greise,
Die sein Liebeshauch umschwebt,
Alles rühme Gottes Gnade,
Die nur segnet und erfreut,
Auf des Lebens Dornenpfade
Jedem seine Rosen streut.

Zieht Gewölk auch über's Leben,
Blickt das Auge thränenfeucht,
Ist die Brust von Nacht umgeben,
Die nicht ird'sche Macht verschleucht:
Lenkt zu Gott die wunden Herzen,
Klagt dem Vater eure Pein!
Er spricht in Gefahr und Schmerzen:
Ich will euer Tröster sein!

Seine Huld gibt aller Orten
Sich zu allen Zeiten kund,
Offen steh'n des Himmels Pforten
Allen auf dem Erdenrund;
Seine Liebe, ohne Grenzen,
Schafft und waltet Tag und Nacht,
Und gleich ewig jungen Lenzen
Leuchtet sie in hehrer Pracht.

Was hat Christus nicht geduldet!
Er gab für die Welt sich hin,
Hat gesühnt, was wir verschuldet:
Er begehrt nur Kindesinn;
Laßt nach diesem Sinn uns ringen,
Ihm nur unser Streben weih'n!
Möge uns dein Geist durchdringen,
Dulder mit dem Glorienschein!

Laßt uns alle Menschen lieben,
Weil wir Alle Brüder sind;
Tief im Herzen sei geschrieben:
Jeder Mensch ist Gottes Kind.

Fern sei Zwietracht, Haß und Rache,
Liebe sei des Lebens Licht;
Richten sei des Vaters Sache,
Dulden stets des Kindes Pflicht!

Trachten besser wir zu werden,
Und nach Gottes Wort zu thun,
Dann wird sicherlich auf Erden
Auch gar bald die Zwietracht ruh'n;
Wir sind einer Kette Glieder,
Und es schuf sie Meisterhand,
Treventlich zerreißt sie wieder
Nur der Menschen Unverstand.

Fern sei Richten und Verdammen,
Liebe deck' die Mängel zu!
Soll der Zwietracht Fackel flammen,
Wirkt der And're nicht wie du? —
Laß den höchsten Herren richten,
Sterblicher, dir ist's zu schwer!
Statt den Bruder zu vernichten,
Blick' auf Gott und lieb' wie Er! —